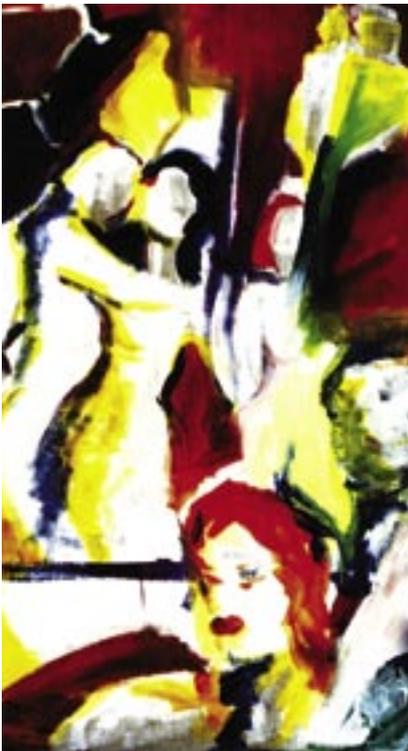


„Malen – ein ständiger Drang“



„Fractal Gumbo“, Acryl auf Leinwand, 100 x 60 cm

Kunst bedeutet nicht immer nur, Farbe auf eine Leinwand aufzutragen. Die moderne Kunst ist körperlicher, spielt mit Objekten, setzt Menschen gezielt als Protagonisten ein. Fabienne Hübener macht beides. In ihrem Atelier malt sie mit großen Pinselstrichen und leuchtenden Farben expressionistische Bilder. Oder sie experimentiert – mit den Menschen in ihrer Umgebung und mit allen Sinnen.



„The Kiss“, Acryl auf Leinwand, 70 x 50 cm

Ein öffentliches Geruchsexperiment – in München? Das neueste Projekt von Fabienne Hübener klingt im ersten Moment sehr skurril. Gerade hat sie sich damit um den Kunstpreis 2005 der Stadt München beworben: „Cold Sweat – the Smell of Success in a postmodern World“ lautet der Titel. Es geht um verschwitzte T-Shirts und schnüffelnde Passanten – mehr will sie noch nicht verraten.

Kunst und Körperkult

Ihre Leidenschaft für die Kunst hat Fabienne Hübener schon als Kind entdeckt. Mit Wachsmalkreiden habe sie damals „zwanghaft alles mit Männchen und selber erfundenen Bildergeschichten vollgemalt“, erklärt sie. Nach dem Abitur studiert sie bis 1995 in München Biologie und schreibt ihre Diplomarbeit über den Geruchssinn der Totenkopffaffen. Anschließend arbeitet sie als Wissenschaftlerin und Dozentin am Institut für Medizinische Psychologie der LMU München und beschäftigt sich in ihrer Doktorarbeit mit dem Geruchssinn der Schweinsaffen.

„Gemalt habe ich immer nebenbei“, erinnert sie sich. Ihr Lieblingsbild ist



„A Pianoplayer looking for Love“, Acryl auf Leinwand, 95 x 80 cm

während eines einjährigen Forschungsaufenthalts in Japan entstanden. „Ich habe mich selbst angemalt und bin über die Leinwand gerollt“. So wurde „Fractal



„La Clave“, Acryl auf Leinwand, 95 x 80 cm

Gumbo“ geschaffen (siehe Titel) und so forsch beschreibt sie auch die Entstehung ihrer Bilder: „Hingerotzt und Drübergerollt“.

Expressionistische Alltagsszenen

Man merkt ihren Bildern an, dass sie Kandinsky liebt. Dieselbe Entschlossenheit in der Pinselführung, dieselbe Farbenpracht. Und doch gibt Fabienne Hübener ihren Werken einen sehr persönlichen Stil, eine eigene Handschrift. Meist rückt sie Menschen in den Vordergrund – das macht die Bilder dyna-

misch, erfüllt sie mit Leben. Der Pianospiele, der um die Gunst seiner Angebeteten wirbt („A Pianoplayer looking for Love“), das Paar, das sich im Restaurant küsst („The Kiss“) – die schlichten Schauplätze lenken den Blick auf das Wesentliche, die farbenfrohe Komposition unterstreicht die Bedeutung des Moments und trotzdem ist alles in Bewegung. Das rote Kleid in „La Clave“ wirkt fast so, als ob es allein tanzen könnte, während die Trägerin eher schemenhaft bleibt. In „Orgie mit Hund“ setzt Fabienne Hübener ihre Protagonisten gezielt aneinandergedrängt in Szene und beschränkt sich auf die drei Grundfarben. Das Bild erhält dadurch etwas Wildes, Anrühiges – der Zuschauer wird Zeuge eines flüchtigen Augenblicks.

Malen unter Zeitdruck

„Beim Malen brauche ich Stress – wenn ich viel Zeit habe, kann ich die Bilder vergessen“. Das „kürzeste“ Bild malte sie zu einem Jazzlied innerhalb von 20 Minuten. Ähnlich bei ihrer letzten Vernissage: Die Ausstellung im Mai eröffnete Fabienne Hübener mit einem „Live Painting“ im Münchner Club „Unterfahrt“, begleitet von Jazzklängen des Post-Avantgarde Jazztrios „Fractal Gumbo“. Auch in ihrem Atelier in Münchens Künstler-



„Orgie mit Hund“, Acryl auf Leinwand, 70 x 50 cm

viertel Haidhausen lässt sie sich oft von Tanz und Musik inspirieren.

Auf die Frage, warum sie ihre Kunst nicht zum Beruf gemacht hat, antwortet sie zögernd. „Eigentlich bin ich nicht der Typ dafür. Ich brauche etwas Handfestes.“ Und ganz will sie ihre Wissenschaft sowieso nicht aufgeben.

Spagat zwischen Wissenschaft und Kunst

Es waren schon immer zwei Welten, in denen sich die Künstlerin bewegt hat. Auf der einen Seite die eher eintönige, streng wissenschaftliche Forschungsarbeit, auf der anderen Seite die farbenfrohe, expressive Welt der Bilder. Fabienne Hübener sieht das nicht so pragmatisch: „Eigentlich ist wissenschaftliches Experimentieren sehr kreativ“. Außerdem habe sie die Erlebnisse ihrer Forschungsreisen oft in Bilder gepackt und verarbeitet. Dennoch fühlt sich die Biologin manchmal hin- und hergerissen zwischen den Naturwissenschaften und der Kunst. Vielleicht ist das der Grund, wieso sie jetzt mit ihrem neuesten Projekt, dem Geruchsexperiment, genau diese beiden doch so gegensätzlichen Bereiche verbindet.

Nicola Birner, München

Ausstellungskalender

Die nächste Ausstellung von Fabienne Hübener mit

Live-Musik,
Live-Painting und
Live-Haircutting

bei der Vernissage findet statt
vom 19.12.2005–19.1.2006 im

Versus barbershop
Haidenauplatz 2
81667 München

E-Mail: fabiennehuebener@yahoo.de
Homepage: www.fabart.de